

„Die fallen bei der Geburt aus allen Wolken“

Wenn Frauen überraschend Mütter werden: Der Berliner Gynäkologe und Psychotherapeut Peter Rott über verdrängte und verleugnete Schwangerschaften

Ist es wirklich möglich, dass Frauen erst im Kreißsaal von Ihrer Schwangerschaft erfahren? In der vergangenen Woche berichtete die Boulevardpresse über das „Überraschungsbaby Sabrina“, das Mutter Sandra F., 21, und die sie behandelnden Ärzte angeblich noch während der Wehen an eine Zyste denken ließ. Bei Fällen wie diesem stellt sich die Frage, wie sich Indizien für eine Schwangerschaft – Übelkeit, ausbleibende Regel, strampelnder Fötus, kugelförmiger Bauch – übersehen lassen. Der Berliner Gynäkologe und Psychotherapeut Peter Rott über verdrängte und verleugnete Schwangerschaften.

SZ: Herr Rott, wie kann es sein, dass man eine Schwangerschaft nicht bemerkt?

Rott: Hinter diesem Verhalten steckt meist eine Angststörung. Wenn wir es plakativ machen wollen: In Horrorfilmen ist oft das Motiv zu finden, dass irgendwelche Monster in Menschen wachsen und dann aus ihnen hervorbrechen. Nüchtern betrachtet ist Schwangersein etwas Ähnliches. Etwas Fremdes wächst in einem, das das eigene Leben völlig verändern wird. Gleichzeitig wird diese Tatsache meist als etwas Positives erlebt – bis dahin



Gynäkologe Peter Rott. Foto: Krug

müssen also enorme körperliche, kognitive und soziale Anpassungsleistungen erbracht werden. Und wenn das nicht funktioniert, besteht die Gefahr, dass Frauen ihre Schwangerschaft verdrängen oder verleugnen.

SZ: Kommen solche Fälle denn häufig vor?

Rott: Man kann davon ausgehen, dass auf 500 Schwangerschaften eine unbemerkte kommt – das heißt eine, die erst nach der 20. Woche und damit nach der Hälfte der Dauer einer Schwangerschaft festgestellt wird. Dazu gehören auch Frauen, die es erst unter der Geburt bemerken. Und eine von 500 ist gar nicht so wenig, sondern deutlich häufiger als beispielsweise Drillingsgeburten, die einmal pro 7200 Geburten vorkommen.

SZ: Wer ist davon betroffen?

Rott: Fälle von unbemerkten Schwangerschaften gibt es in allen Gesellschaftsschichten. Man kann nicht sagen, dass weniger intelligente oder nervenranke Frauen besonders gefährdet seien. Ein etwas höheres Risiko gibt es allerdings bei jungen Frauen unter 20 und älteren über 40 – weil hier eine Schwangerschaft kaum erwartet wird und deswegen auch der innere Konflikt größer ist.

SZ: Haben Sie Fälle in Ihrer eigenen Praxis erlebt?

Rott: Unsere Praxis ist direkt an ein Klinikgelände angeschlossen. In den elf Jahren seit Praxisgründung sind drei Frauen mit massiven Unterleibsschmerzen aus der Klinik zu uns gebracht worden, nachdem der Chirurg bei der Ultraschalluntersuchung festgestellt hat: Oh, die ist ja schwanger! Die Frauen waren mitten in der Geburt, ihre Unterleibsschmerzen waren Wehen.

SZ: Wie haben die Frauen reagiert, als Sie sie darüber informierten?

Rott: Unterschiedlich. Eine meinte, das hätte sie sich schon fast gedacht. Die andere war völlig überrascht.

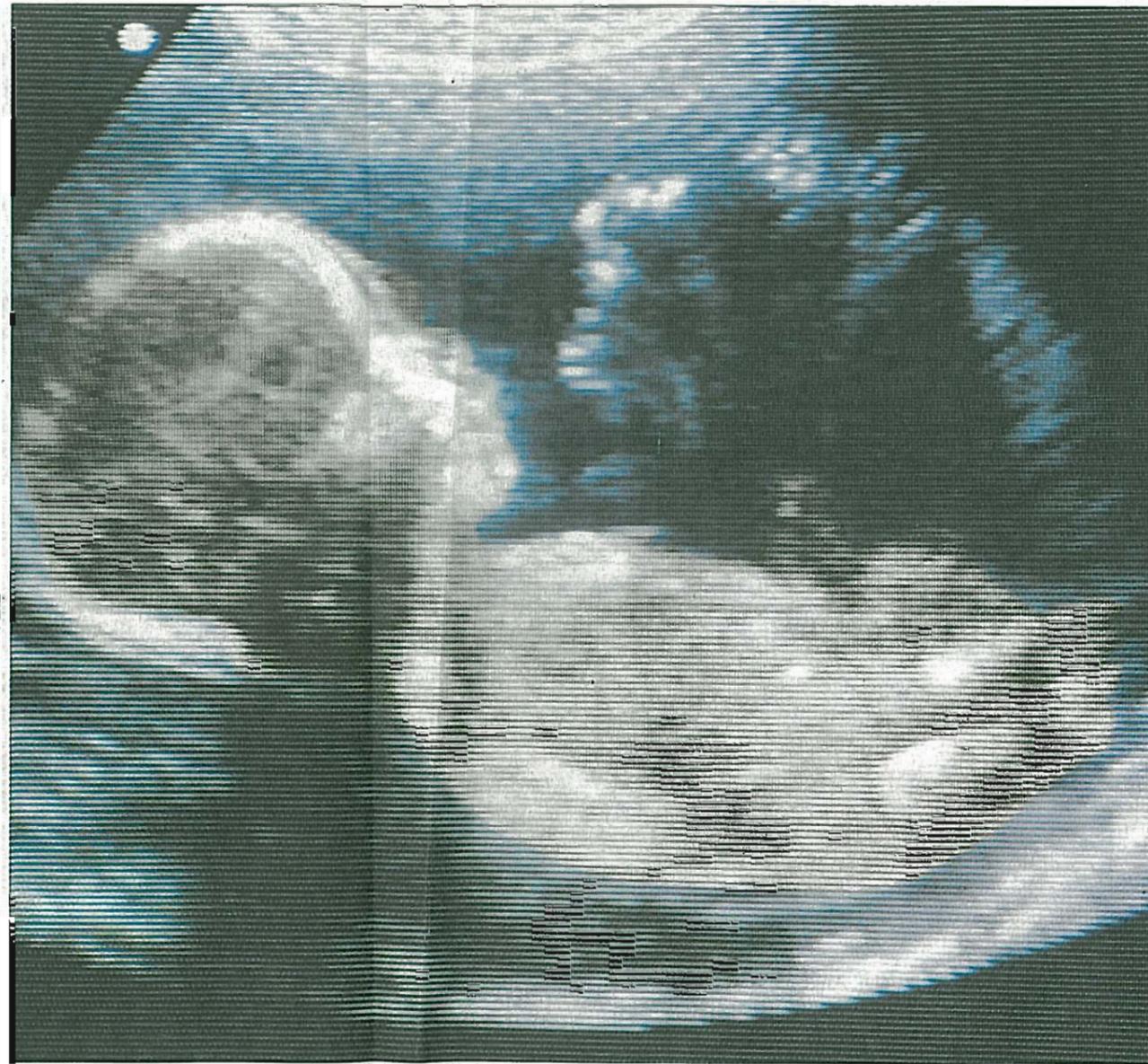
SZ: Wie können Frauen das nicht bemerken – spätestens ab dem sechsten Monat ist doch normalerweise der Bauch nicht mehr zu übersehen?

„Es gibt genug Möglichkeiten, sich solche Dinge schönzureden.“

Rott: Zwei Frauen, die ich behandelt habe, waren relativ dick, da fiel der Bauch nicht so sehr auf. Und dann kommt hinzu, dass die Kinder bei solchen Schwangerschaften oft sehr klein sind, weil die Frauen, da sie ja nicht wissen, dass sie schwanger sind, rauchen, sich nicht ausreichend schonen oder sich schlecht ernähren – manche machen sogar Diäten, weil sie durch die Schwangerschaft zugenommen haben. Es gibt einen Fall von einer jungen Frau, die noch kurz vor der Geburt auf einem Schulausflug mit ihren Klassenkameraden nackt baden war, ohne dass jemand die Schwangerschaft bemerkt hätte.

SZ: Was ist mit den anderen Anzeichen wie der ausbleibenden Periode oder der Übelkeit?

Rott: Zunächst einmal ist nicht allen Frauen übel und wenn, dann lässt sich das sehr leicht mit einem Rotavirus, das gera-



Das Ultraschallbild eines Fötus in der 20. Schwangerschaftswoche. Experten gehen davon aus, dass auf 500 Schwangerschaften eine unbemerkte kommt. Manchmal wird sie Frauen erst während der Geburt bewusst. Foto: picture-alliance, dpa

de umgeht, erklären. Und die ausbleibende Blutung kann man mit schlechter Ernährung oder viel Sport begründen. Außerdem berichten viele Frauen, dass sie weiterhin Blutungen während der Schwangerschaft hatten – es kann sein, dass hier die Psyche den Körper beeinflusst.

SZ: Und die Bewegungen im Bauch?

Rott: Kindsbewegungen werden häufig als Bauchgrimmen oder Darmbewegungen umgedeutet. Es gibt genug Möglichkeiten, sich solche Dinge schönzureden. Die Frau deutet ihre körperlichen Veränderungen um, um einem inneren Konflikt aus dem Weg zu gehen.

SZ: Können Sie ein Beispiel nennen?

Rott: Die Frau ist beispielsweise in einer akuten Trennungsphase: Die Beziehung geht zu Ende, aber durch die Schwangerschaft bleibt sie an den Partnern gebunden. Oder: In der Familie wird sehr rigide mit Sexualität umgegangen. Bei jüngeren Frauen können auch Autonomiebestrebungen eine Rolle spielen: Sie wollen nicht vom Partner, vom Sozial-

amt oder von den Eltern abhängig sein, was sie mit Kind jedoch wären.

SZ: Die Frauen wehren sich also mit aller Macht gegen die Tatsache, dass sie ein Kind bekommen?

Rott: Ja, wobei es auch andersherum sein kann, wenn etwa die Verleugnung der Schwangerschaft vor einer Abtreibung schützt. Das kann bei Frauen vorkommen, die aus beruflichen oder persön-

„Bei Menschen, die distanzierter sind, ist das Risiko höher.“

lichen Gründen vielleicht glauben, abtreiben zu müssen, obwohl sie das gar nicht wollen. Wenn sie also erst spät realisieren, dass sie schwanger sind, ist es auch für eine Abtreibung zu spät.

SZ: Ignorieren die Frauen ihre Schwangerschaft oder ist sie ihnen tatsächlich nicht bewusst?

Rott: Wir unterscheiden die verdrängte und die verleugnete oder negierte Schwangerschaft. Bei der Verleugnung sind die Konflikte nicht so stark. Diese Frauen wissen im Grunde von ihrer Schwangerschaft, gestehen sie sich aber nicht ein – wie die Frau aus unserer Praxis, die dann sagte: „Das habe ich mir schon fast gedacht.“ Bei der Verdrängung ist der mit der Schwangerschaft verbundene Schmerz und damit auch der Schutzmechanismus besonders stark: Der Konflikt wird aktiv weggeschoben. Diese Frauen wissen tatsächlich nicht von ihrer Schwangerschaft und fallen dann bei der Geburt aus allen Wolken.

SZ: Wie kommen Frauen, die so plötzlich Mutter werden, danach zurecht?

Rott: Auch wenn die Schwangerschaft in den letzten Schwangerschaftsmonaten entdeckt wird, rate ich zu einer psychologischen Begleitung, weil die Frauen mit der häufig schmerzhaften Realität zurecht kommen müssen. Studien deuten darauf hin, dass sie keine besseren oder schlechteren Mütter sind, aber häufig distanzierter. Wobei das nicht an ihrer Vorgeschichte liegt, sondern umgekehrt die unbemerkte Schwangerschaft an ihrer Persönlichkeit: Bei Menschen, die distanzierter sind und alles in sich reinfressen, ist das Risiko einer unbemerkten Schwangerschaft höher.

Interview: Sabrina Ebitsch